



Theologische Werkstatt

Jesaja, der Bote Gottes, wird als einer der großen Propheten des Alten Testaments bezeichnet. Er lebte ca. 700 Jahre vor Christus im Südteil Israels, dem damaligen Juda.

Nach Berichten war er verheiratet und hatte 2 Söhne. Er arbeitete als königlicher Sekretär und Erzieher des Prinzen Hiskia und war vermutlich auch Arzt am Hof des Königs.

(s. 2.Könige 20,7)

Anmerkung der Redaktion: In theologischen Kreisen wird diskutiert ob Kapitel 40-55 von einem zweiten („Deuterjesaja“) und Kapitel 56-66 von einem dritten Propheten (Tritojesaja) stammen. Das wird im Buch Jesaja jedoch in keiner Weise erwähnt. Eine mögliche Lösung wäre, dass Schüler Jesajas das von ihm gehörte weiter überlieferten.



Einstieg

Habt ihr schon einmal erlebt, dass aus einer aussichtslosen, zerstrittenen Situation dankbare Freude entstanden ist ? Was ist da passiert ?

Im Bibeltext wird uns eine Möglichkeit gezeigt, wie das gelingen kann.



Erzählen

interaktive Andacht

(1 Erzähler, 1 Leser und 1 Person als Jesaja)

Erzähler:

Die Geschichte Israels ist ein scheinbar nicht enden wollender Kampf um einen Fleck Erde, den viele für sich begehren. Zank und Streit, Auseinandersetzungen, Uneinigkeit und Feindschaft prägen die Vergangenheit und auch noch die Gegenwart.

Das Volk Gottes, zur Zeit Jesajas (ein Prophet Gottes) bereits geteilt in Nordreich und Südreich mit eigenen Hauptstädten und Regierungen, kam immer wieder durch den Einfluss umliegender Länder in Überlebensnot. Aus Furcht die Herrschaft und die Unabhängigkeit des Landes zu verlieren, ließen sich die Könige auf schwierige Vereinbarungen mit den Nachbarstaaten ein. Die Enttäuschung ist groß, als schließlich das Nordreich von den Assyern

vereinnahmt wird.

Dank Jesajas Ringen und Beten für das Volk und das Vertrauen in Gottes Macht und Möglichkeiten, bleibt das Südreich zunächst verschont. Aber einige Jahre später im 2. Anlauf gelingt es den Babyloniern auch Juda unter fremde Herrschaft zu bringen. Sie nehmen das Volk gefangen und zerstören die Hauptstadt Jerusalem. Jesaja erlebt und erleidet mit dem Volk dieses Schicksal.

Doch dann bekommt Jesaja von Gott einen Auftrag...

Jesaja wird von einem Mitarbeitenden ein Paket überreicht

Paket Inhalt:

- Taschentuch
- Teelicht nach Anzahl der Personen
- Herz
- 2 alte Kassenbons (oder nicht mehr benötigte Rechnungen)
- 1 Schaufel
- 1 (Ziegel)Stein
- Feuerzeug

Leser: „Tröste, ja tröstet mein Volk“, spricht euer Gott.

Jesaja: packt zunächst das Taschentuch aus und legt es in die Mitte

Leser: „Redet zum Herzen Jerusalems.“

Erzähler: Mitfühlend, beruhigend, aufbauend soll Jesaja dem Volk begegnen und die Leidenszeit für beendet erklären.

Jesaja: legt das Herz in die Mitte und stellt das Teelicht darauf/daneben und zündet mit dem Feuerzeug das Teelicht an

Leser: „Sagt ihm, dass seine Leidenszeit vorüber ist und dass seine Sünden bezahlt wurden.“

Jesaja: nimmt den 1. Kassenbon heraus und zerreißt ihn

Leser: „Denn der Herr hat es für alle Sünden doppelt gestraft.“

Jesaja: nimmt den 2. Kassenbon heraus und zerreißt ihn

Erzähler:

Aha, Gott macht die GERECHTIGKEIT zum Thema !

Er erinnert daran, dass **seine** Gerechtigkeit anders ist als menschliche.

Die Könige des Nord- und Südreichs erhofften sich Sicherheit als sie Verträge und Bündnisse mit der Übermacht anderer Staaten eingegangen sind.

Jesaja mahnte vergeblich alles Vertrauen in Gottes Macht und Möglichkeiten zu setzen.

Denn was Menschen als gerecht oder richtig



empfinden, führt oftmals zu Zank und Streit. Menschen verletzen sich gegenseitig, trennen sich und laufen auseinander. Im schlimmsten Fall töten sie sich sogar.

So erlebte auch Israel mit der Gefangenschaft, dass die Versprechen starker Mächte nicht gehalten wurden, am Ende also ungerecht (= nicht richtig) waren.

Aber Gott ist gerecht und bleibt seinem Volk treu. D. h. er ist ehrlich, zuverlässig. Er liebt es, sorgt sich um seine Not und will, dass die Menschen nicht ihre Hoffnung, ihre Freiheit oder gar ihr Leben verlieren.

Dann erklärt er erst einmal die Machtverhältnisse (=ordnet die Macht richtig). Denn Gerechtigkeit ist für Gott nicht die einzelne Tat, die einmal so richtig oder so falsch ist. Gerechtigkeit ist für IHN die Bezeichnung für eine Beziehung.

In welcher Beziehung stehen wir zu Gott ? Gerecht, im Sinne von richtig, ist das Anerkennen, dass Gott der Schöpfer, der Herr und der größte König ist. Wenn das geklärt ist, ordnet sich dieser Beziehung, dieser Gerechtigkeit alles andere unter. Alles, was uns groß erscheint: menschliche Könige, Reichtum, Macht der Regierung etc. wird im Verhältnis zu Gott schon wesentlich kleiner (und weniger beängstigend) An Gott kommt keiner vorbei. ER ist der Größte. Der All-Mächtige, der der alles kann und von dem alles kommt.

Und damit tröstet uns Gott. Was ER sagt, das kann und tut er auch !!

Und als Schöpfer kennt und liebt er alle seine Geschöpfe. Unser Lebensatem kommt von IHM und alle Menschen sind für ihn gleich wertvoll. „Groß und Klein, alle sind SEIN“ !

Unterschiedlichkeit ist von IHM gewollt und ein Zeichen seiner Schöpferkraft und seines Reichtums. Aber wir sollen uns nicht abhängig machen, von der Überlegenheit und der Stärke von Menschen oder Dingen. Denn alles ist geschaffen, um auf IHN hinzuweisen, IHN zu verherrlichen. Sein königlicher Glanz soll von seiner Schöpfung ausgehen.

Aber ehren sollen wir nicht andere Geschöpfe, welcher Art auch immer, sondern allein den Schöpfer !

Wenn die Gerechtigkeit, die Gott meint, die Beziehung zu ihm, nicht an erster Stelle steht, dann wird diesen Platz jemand oder etwas anderes einnehmen. Das nennt Gott dann SÜNDE. Ein anderes Wort dafür ist Zielverfehlung.

Wenn wir anderen Menschen oder Dingen mehr vertrauen, mehr Macht, Zeit, Vertrauen zugehen als Gott, verpassen wir unser

Lebensziel. Denn ER hat den (Bau)Plan für unser Leben und kennt unseren Platz. Deshalb wünscht er sich, dass wir mit seiner Hilfe rechnen.

Wir kommen vom Zanken zum Danken, wenn wir auf Gott schauen und fragen, wie wir sicher und zufrieden leben können. (Daran hat auch Jesaja unermüdlich das Volk Israel erinnert.) Wie es gelingt weg von Streit, Angst und Neid über unsere engen (=ängstlichen) Grenzen, unseren Tellerrand der Selbst-Gerechtigkeit zu blicken.

ACHTUNG:

Dazu gibt Gott uns die Verantwortung für eine Aufgabe, die unmöglich alleine zu schaffen ist, aber leicht genug, dass jeder mitmachen kann !

Leser: „Baut dem Herrn eine Straße durch die Wüste. Ebnet unserem Gott einen Weg durch die Steppe.“

Jesaja: legt den (Ziegel)Stein in die Mitte

Erzähler: Die Könige dieser Welt laufen auf einem roten Teppich.

Wie kann ein Weg aussehen, den der König der Welt, Gott selbst, beschreiten kann ?

Leser: „Jedes Tal soll aufgeschüttet und jeder Berg und Hügel eingeebnet werden. Das Unebene soll gerade und das Hügelige eben werden.“

Jesaja: legt die Schaufel in die Mitte

Erzähler: Gott ermutigt zur Tatkraft. „Tut, was ihr könnt !“ Nicht mehr. Aber auch nicht weniger. Geh du den ersten Schritt bei einer Versöhnung, mach du einen Anfang, wo andere mutlos sind, hilf du jemandem, der Hilfe braucht, teile mit anderen....

Nimm´ die Schaufel, d.h. bemühe dich, arbeite daran. Krempel die Ärmel hoch, es gibt immer was zu tun!

Bleib auch nicht mit deiner Traurigkeit sitzen, deiner Verletzung, deiner Einsamkeit. Es gibt eine Adresse für deinen Kummer. Schau auf Gott, bitte IHN um Kraft, Trost, Liebe, Ideen und dann staune, was passiert. Und teile was Gott dir reichlich schenken will auch mit anderen.

Leser: „Dann wird die Herrlichkeit des Herrn offenbar und alle Menschen werden es sehen.“

Jesaja: gibt jedem ein Teelicht, davon eines mit dem ersten Licht anzünden und dann immer mit dem nächsten. Alle angezündeten Teelichter auf den (Ziegel)Stein stellen.

Leser: „Dies hat der Herr beschlossen !“

Jesaja: macht einen Knoten ins Taschentuch (*Ritual gegen das Vergessen*). Merke:

1. Gott gehört alle Macht.



Achtet auf das Kleine und Geringe und lasst euch nicht von menschlichen Größen beeindrucken, denn alles steht unter der Herrschaft Gottes !

2. Unterschiedlichkeit macht stark.

Gott hat uns einzigartig geschaffen, damit wir uns ergänzen und gegenseitig helfen können.

3. Gott bekommt Ehre, wenn wir IHM in allem vertrauen.

Er gibt uns alles, was wir brauchen. Also: keine faulen Kompromisse!

So entsteht der Weg, der eines Königs würdig ist und dessen Glanz auch auf die strahlt, die diesen Weg gebaut haben.



Gebet

„Danke, guter Gott. Alles kommt von dir. Du hast einen guten Plan für jeden von uns und willst, dass unser Leben gelingt. Danke, dass du uns bedingungslos liebst. Hilf uns, dir zu vertrauen und von dir zu lernen. Stärke und ermutige uns andere mit deinen Augen zu sehen. Amen.“



Lieder

*JSL 85 Immer auf Gott zu
vertrauen*

JSL 66 Es ist niemand zu groß

JSL 23 Gott ist immer noch Gott

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2
oder 3-87571-046-0



Aktion

Wenn man genügend Zeit hat, ist es vielleicht möglich draußen gemeinsam einen Weg zu bauen. Einfach mal mit den Kindern überlegen, welche Ideen kommen ... (für echte Handwerker-Profis gibt's Bauanleitungen im Internet, z.B. bei Hornbacher)
Natürlich kann man Lego o. ä. Baumaterial benutzen

von Sandra Grebe